

RUF! Zeichen

Zeitschrift der Ständigen Diakone Österreichs

Jahrgang 23 Dezember 2021



Auge und Ohr des



Bischofs

Sprecher	2 - 5
Ö - Tagung	6 - 8

Berichte	9 - 10
Literatur	11

Sprecherwort

Zum Abschied - „Gemeinsam Gehen“

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Leserinnen und Leser des Ruf!Zeichen

Zum Abschluss meines Dienstes als Sprecher der Diakonengemeinschaft möchte ich Euch allen, die den Weg als Diakone oder Freunde im Ruf!Zeichen mitgegangen sind, danke sagen



Franz Ferstl, Wien,
Vorsitzender der ARGE
für die
ständigen Diakone

für das geschwisterliche Miteinander. Nach mehr als 15 Jahren habe ich im Rahmen der Österreichtagung in Seggau diese Aufgabe abgegeben und um die Neuwahl eines Sprechers ersucht. Es war mir eine Ehre und eine Freude, der Diakonengemeinschaft als Sprecher dienstbar zu sein und ich bin sehr glücklich über die vielen Kontakte und die vielen

Geschwister, denen ich in dieser Zeit begegnen durfte. Besonders den Mitbrüdern, die als Sprecher und Ausbildungsleiter tätig sind oder waren, den Frauenvertreterinnen und den Referatsbischöfen, mit denen es immer eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit gab, möchte ich herzlich „Vergelt's Gott“ sagen.

In meiner Zeit als Sprecher ist unser Dienstamt um eine große Anzahl von Berufenen in den Diözesen angewachsen und so konnte – durch die Vielzahl von Charismen – ein breites Feld diakonaler Herausforderungen in der Kirche abgedeckt werden. Sehr dankbar bin ich bei den verheirateten Mitbrüdern für deren Frauen, die ihre Zustimmung zur Berufung ihres Mannes gegeben haben, und darüber hinaus den diakonalen Dienst auf ihre Weise mittragen und so zur Entfaltung des diakonalen Grunddienstes beitragen. Gerade bei den Österreichtagungen ist die Buntheit unserer großen Diakonenfamilie als Männer und Frauen ein erfreuliches Bild einer lebendigen Kirche – auch wenn die Kirche offenbar noch Zeit braucht, bis sich die Vielfalt auf weibliche Amtsträgerinnen im diakonalen Bereich ausweitet, wie es das Wiener Neustädter Manifest fordert und begründet.

Zum „Gemeinsam-Gehen“ hat uns Papst Franziskus in einem weltweiten synodalen Prozess eingeladen, mit dem er uns Diakone zur aktiven Mitgestaltung der Zukunft der Kirche einlädt.

Hier würde ich mir – wenn er von der „Suche nach Gefährten“ spricht – noch mehr Bemühungen des Aufeinander Zugehens wünschen, unter uns Diakonen mehr Verantwortung für das Wohl und Heil der gemeinsam zum Dienst Berufenen und weniger „Einzelkämpfer“. Die Augen und Herzen offen zu halten für „ausgeklügelte“ Mitbrüder, für die sich selbst Überfordernden, für unsere Frauen, die es an unserem Dienst teilhaben zu lassen gilt. Gefährten – nicht nur jene, die unser Tun gutheißen, sondern auch die kritischen, die uns auf unsere Einseitigkeiten und Defizite aufmerksam machen. Den Blick offen halten für Orientierungslose und für alle, die uns Gott über den Weg schickt, für alle, die die Kirche schon abgeschrieben haben.

Abschließend möchte ich für die Zukunft des Diakonats noch ein paar Wünsche aussprechen und euch auf den weiteren Weg mitgeben. Wir werden noch mehr als Weihegemeinschaft von der Welt und der Kirche wahrgenommen, wenn wir uns als Großfamilie sehen. Meine Bitte: Schaut auf Eure Ehefrauen, die von unserem Dienst an den Armen mehr abbekommen, als wir wahrhaben möchten, mit denen wir unser Leben und unseren Alltag teilen. Sie brauchen unsere besondere Wertschätzung und Teilhabe an unserem geistlichen Dienst und an unserer Berufungsfreude. Gott hat sie uns zur Seite gestellt, um mit uns gemeinsam den Dienst der Liebe in Kirche und Welt erfahrbar zu machen. Bei uns zählt nicht Leistung und Erfolg, sondern „Dien-mut“ und „Teilhabe lassen“. Unser Ausbildungsleiter hat uns damals ermahnt: Diakon heißt „mit den Anderen durch den Dreck gehen“ und dazu braucht es als ersten Schritt „in den Schuhen der Anderen gehen zu lernen“. So hat es Bischof Florian Kuntner von uns jungen Diakonen gefordert. Nächstenliebe auf Augenhöhe ist gefragt und muss unser Aushängeschild sein, dann ist mir um die Zukunft unseres Weihestandes nicht bange. Getragen wird unser pastoraler Dienst von der Zuversicht, dass Jesus es ist, der uns in diese Verantwortung für die Menschen berufen hat. Mit der Zusage, dass Er uns in den Dienst genommen hat und täglich neu erfüllt, können wir einstimmen in das Lied: „Seine Schar verlässt er nicht, und in dieser Zuversicht darf sie's fröhlich wagen.“

Euer Mitbruder Franz Ferstl

Homepage der Ständigen Diakone:

www.diakon.at

Lieber Franz!

Schon heuer im Frühjahr hast Du angedeutet, dass Du Deine Funktion als Leiter der ARGE Ständiger Diakonats Österreich zurücklegen willst und in neue Hände übergeben möchtest. Wir haben Dich dann in Seggau bei der Österreich Tagung 2021 verabschiedet. Über 15 Jahre hast Du die ARGE geleitet, mit mehreren Referatsbischöfen zusammengearbeitet, die Rahmenordnung als Orientierung und Hilfe geschaffen, Kontakte zu den einzelnen Sprechern und zur Vertreterin der Frauen gepflegt, bis hin zum Internationalen Diakonatszentrum. Auch das „Wr. Neustädter Manifest“ regt zum Nachdenken und Weiterarbeiten an. Gute Rahmenbedingungen für Diakone waren Dir immer ein Grundanliegen. Du hast alles, was Du angepackt hast mit viel Liebe, Gespür und Beharrlichkeit getan. Dafür sei Dir ganz herzlich gedankt, auch für die Impulse in Deinen Büchern und in den Beiträgen im Rufzeichen. Besonders aber möchte ich in diesen Dank Deine Frau Maria einschließen, die Dich immer unterstützt, beraten, gestärkt, begleitet hat!

In „Mein Weg in Deinen Händen“ schließt Du mit dem Gebet:

Nicht festhalten, sondern erfüllen; nicht nachtrauern, sondern neuen Boden suchen; nicht zurück schauen, sondern die Zukunft gestalten; nicht dem Gestern, sondern den Augenblick auskosten; nicht dem Verlorenen nachweinen, sondern das Herz für Neues offen halten; nicht sich am Glück des Vergangenen festklammern, sondern frei sein für Größeres.

Alles Gute lieber Franz für die kommende Zeit und Deinem Nachfolger Christian Mayr Freude, Kraft und Segen für die Arbeit in und mit der ARGE!

Diakon Helmuth Zipperle (Stellvertreter)



Wort des Bischofs

Dank an Franz Ferstl

Ein großes und herzliches Danke sage ich an Franz Ferstl!

Mehr als 15 Jahre war er der Sprecher der Diakone auf Österreichebene. Mit einer großen Hingabe und Leidenschaft und zugleich mit großer Ruhe, Freude und Selbstverständlichkeit.

Man spürt es von der ersten Begegnung an und über all die Jahre: da ist einer Diakon mit Leib und Seele, mit einem großen Herzen, einem tiefen Glauben und mit weitem Horizont. Als Referatsbischof sage ich ein großes Dankeschön für die gute Zusammenarbeit, für seinen Einsatz für die

Diakone und ihre Ehefrauen und für eine diakonale Kirche in Österreich!



Dona nobis pacem!

Bei der Österreich-Tagung in Seggau ging es auf fundierte, pointierte und konkrete Weise um den Beitrag der Diakone für den Frieden in der Welt im Kleinen und im Großen. Vielen Dank dem engagierten steirischen Team für die großartige Tagung, die vielen Begegnungen, das Beten und die Gottesdienste und das Zusammensein in diesen Tagen!

„Gebt einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung!“ Wenn uns der Diakon dazu auffordert, gilt das nicht nur der eigenen Sympathiegruppe (wie ein vertrautes „Abklatschen“ unter Gleichgesinnten), sondern jeder und jedem, die gerade im Gottesdienst in unserer Nähe sind. Es heißt nicht: „Du bist mir sympathisch!“, sondern meint den ehrlichen Wunsch nach Frieden für mein Gegenüber. Unabhängig davon, wie gut ich sie oder ihn kenne.

In der Liturgie folgt darauf das „Lamm Gottes“, das beim dritten Mal in die Bitte mündet: „Gib uns deinen Frieden“. Ein Frieden, den so nur Jesus geben kann. Mir und allen, denen ich ihn gerade gewünscht habe. Den Frieden in meinem Inneren und mit jenen Menschen, mit denen ich zusammenlebe, kann ich oft nicht selber schließen oder erhalten. Vieles davon ist Geschenk und Verwandlung. Wir bitten

Christus darum für uns selber und erbitten den Frieden füreinander.

„Gehet hin in Frieden!“ Mit erneuertem Frieden im Innern gehen wir hinaus, gesandt, Frieden zu verbreiten. Dort, wo wir hingehören und dort, wo Friede so bitter fehlt. Diakone wissen viel um die Nöte von Menschen und die Abgründe des (un)menschlichen Zusammenlebens. Schuld, Schuldzuweisungen, Enttäuschungen, Kränkungen, Verhärtung und Verbitterung verhindern oft Gedanken und Schritte des Friedens. Wie kostbar sind da Boten und menschliche Werkzeuge des Friedens! Wem gilt dieses Jahr der Friedens-Nobelpreis in meiner Umgebung? Die Diakone bringen die Nöte und den Unfrieden der Welt hinein in unseren Gottesdienst, bis zum Altar – und schicken uns vom Altar hinaus in die konkrete Welt der kommenden Woche. Zweimal fordern uns die Diakone im Gottesdienst zu Zeichen und Taten des Friedens auf. Ein Friede, den uns die Welt nicht geben und nicht nehmen kann. Friede, der von Christus kommt: dona nobis pacem! Gib uns deinen Frieden!



Vormerktermin
Österreichtagung der
Diakone und ihrer Ehefrauen
26. - 28. Oktober 2023
in Innsbruck

Neuer Sprecher

Liebe Mitbrüder im diakonalen Dienst, liebe Ehefrauen, liebe Leserinnen und Leser des RUF!Zeichen!



Christian Mayr
Vorsitzender der ARGE für
die ständigen Diakone
Christian.Mayr@wibs.at

Ich möchte mich als neuer Vorsitzender und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Ständigen Diakone Österreichs vorstellen. Bei der Sprechertagung Österreichs am 18. November wurde ich einstimmig für diese ehrenvolle und schöne Aufgabe gewählt. Damit trete ich die Nachfolge von unserem langjährigen Sprecher Franz Ferstl an, bei dem ich mich auch auf diesem

Weg für seinen unermüdlichen Einsatz für den Ständigen Diakonats bedanken möchte.

Bedanken möchte ich mich auch bei unserem Referatsbischof Dr. Anton Leichtfried sowie bei den diözesanen Sprechern für das Vertrauen, das mir durch meine Wahl entgegengebracht worden ist. Geboren wurde ich 1970 in Waidhofen/Ybbs. Nun lebe ich mit meiner Gattin und meinen drei Kindern in Niederösterreich, in der Pfarre Neumarkt/Ybbs. Diese 2000-Seelengemeinde liegt in der Diözese St. Pölten. In meinem Zivilberuf arbeite ich in Amstetten bei einem großen

Industriekonzern und bin dort in der Geschäftsleitung für die Produktion verantwortlich.

2018 bin ich im Stift Melk zum Diakon geweiht worden und lebe seitdem meinen Diakonats in großer Dankbarkeit und Freude in den Pfarren Neumarkt/Ybbs und Sankt Martin/Ybbsfeld. Über die Pfarrgrenzen hinaus engagiere ich mich für den Ständigen Diakonats in meiner Heimatdiözese Sankt Pölten und bin unter anderem Sprecher der Ständigen Diakone der Diözese.

Ich bin mir der großen Verantwortung bewusst, die ich mit der Wahl zum Sprecher der Arbeitsgemeinschaft auf Österreichebene übernommen habe. Mit großem Respekt davor und mit dem Vertrauen auf Gottes Hilfe nehme ich die kommenden Herausforderungen voller Demut an. Sehr dankbar bin ich meinem Stellvertreter Helmut Zipperle, den Sprechern der Diözesen und den Vertreterinnen der Ehefrauen für ihre Unterstützung. Nur gemeinsam werden wir die vor uns liegenden Aufgaben bewältigen und so unserem Auftrag zur Förderung und Weiterentwicklung des Lebens und des Dienstes der Ständigen Diakone Österreichs nachkommen können.

Bei meiner Weihe wählte ich den Spruch:

„Verleih deinem Diener ein hörendes Herz“

Gemäß diesem Wort werde ich mich bemühen, den mir anvertrauten Dienst mit einem hörenden Herzen auszuüben.

Euer Christian Mayr

Wort der Frauen

Viele kleine Schritte....

Seit 8. Oktober habe ich ein neues Hobby für mich entdeckt: ich trainiere für den Marathon.



Rosi Schöberl,
Vertreterin der Ehefrauen der
Ständigen Diakone
Witzelsdorf 42, 2305 Eckartsau
0680 2307644
rosa.schoeberl@outlook.com

Meine Mitläufer sind – Schnecken! Ein neues Knie bringt mich dazu, wieder mehr auf meine Bewegung zu schauen. Geduld, Geduld und wieder Geduld – sie ist quasi mein zweiter Vorname geworden. Nicht nur im Bezug auf mein Knie, sondern auch im Bitten um Hilfe – und im Annehmen können. Selber die Helfende zu sein funktioniert

sehr gut, aber selber Hilfe in Anspruch zu nehmen, ist schon viel schwieriger. Aber ich lerne dazu (Spruch meiner Kinder: Lernen mit Schmerzen!). Und

ich habe sehr viel Zeit, die gefüllt sein will, denn das Leben geht weiter. Zwar in kleinen Schritten, aber eben doch.

Manchmal gibt es Rückschläge, dafür geht es am nächsten Tag wieder ein paar Schritte vorwärts. Humpelnd, aber es geht vorwärts!

Wie weit wir als Kirche in Österreich auf einem gemeinsamen Weg sind, der vorwärts führt, ist nicht einfach so zu beantworten. Momentan habe ich den Eindruck, dass es viel Stillstand und Rückschritt gibt – und gelegentlich ein bisschen Fortschritt. Dieser synodale Weg, dieses gemeinsame Unterwegssein bedeutet für jeden trotzdem seine eigene Geschwindigkeit, eigene Vorstellungen, eigene Ideen. Da kann es schon passieren, dass jemand humpelt, zu langsam oder zu schnell ist, einer stolpert oder ganz zurückbleibt. „Dieser Weg wird kein leichter sein“ – so lautet ein Liedtitel von Xavier Naidoo. Das trifft es wohl ganz gut. Hoffen wir, dass der Weg wirklich ein gemeinsamer Weg wird, wo wir gut miteinander umgehen und weitergehen! Geduld eignet sich auf jeden Fall als sinnvolle Begleiterin. Darin versuche ich gerade zur „Expertin“ zu werden – in vielen kleinen Schritten

Alles Liebe Rosi Schöberl

Österreichtagung der Ständigen Diakone und ihrer Ehefrauen

Der Diakon als Friedenbringer

Die Friedensbotschaften der 2 „G“

Nachlese

Der Diakon als Friedenbringer

Unter diesem Thema fand die alle zwei Jahre stattfindende Tagung der Diakone Österreichs und deren Gattinnen von 22. bis 23. September in Schloss Seggau statt. Alle 20 Jahre ist unsere Diözese Gastgeberin für diese Tagung.

In seinem Eröffnungsreferat erinnerte Militärdekan MMag. Stefan Gugerel uns Diakone an unsere 7 Weiheversprechen. Besonderes Augenmerk lag dabei auf den Versprechen Diener des Volkes zu sein, das Stundengebet für das Volk Gottes und der ganzen Welt zu verrichten und vor allem an das Versprechen den Armen, Kranken, Heimatlosen und Notleidenden zu helfen. Weitere Ansatzpunkte seines Referates zum Thema „Friede diesem Haus!“ war ein Ausschnitt aus der Apostelgeschichte 6 und vier Friedenszitate aus den Enzykliken der Päpste und der Konstitution Gaudium et spes (83) des II. Vaticanums.

Dr. Thomas Gremsl führte am 2 Tag zur „diakonalen Friedensbotschaft und die soziale / ethische Dimension bzw. Konsequenz“. Dabei wurden von ihm die Ebenen des Individuums, der gesellschaftlichen Gruppen, der Wirtschaft, des Staates und der internationalen Staatengemeinschaft beleuchtet. Für unser konkretes Handeln als Christ:innen ist es notwendig, dass wir unser christliches Menschenbild mit Blick auf die Menschenwürde, als zentrale Grundlage für die Unantastbarkeit der Menschenrechte



wahrnehmen. Auf dem Weg zum Frieden bedarf es einer Kultur der Achtsamkeit. Ziel ist eine Gesellschaft die auf Geschwisterlichkeit beruht. Die Sozialprinzipien der Katholischen Soziallehre – Personalität, Solidarität, Gemeinwohl, Subsidiarität, die Option für die Armen und Nachhaltigkeit – sind dabei immer wieder als Maßstab unseres Handelns.

Im Referat von Dr.in Regina Polak, sie ist Professorin am Institut für Praktische Theologie in Wien, ging es sehr konkret um die pastoralen und diakonalen Konsequenzen der Friedensbotschaften. Die Referentin ging von einer historischen Definition des Begriffes Frieden aus

und was den biblisch verheißen Frieden aktuell gefährdet. Angst, als innere Gefährdung und multiple globale Krisen als äußere Gefährdung wur-

den dabei sichtbar herausgearbeitet. Die konkreten Aufgaben – nicht nur für uns Diakone – sind die spirituelle Vertiefung mit dem Ziel die Gottesbeziehung zu stärken, die soziale und politische Dimension der Diakonie zu stärken. Dazu gilt es eine Kultur der offenen Augen, des wachen Verstandes, eine Kultur des mitfühlenden Herzens und der helfenden Hände in der Gesellschaft zu implementieren.

„Wer aus Gottes Geist lebt und in Christi Nachfolge handeln kann, hat weniger Angst“

Diakon Werner Figo

**Der Link zu den Tagungsunterlagen:
für die Relektüre.**

<https://bit.ly/3avctGC>

Wir haben uns sehr, sehr wohl gefühlt und es genossen, viele, viele nette WeggefährtInnen wieder zu treffen. Die schöne Umgebung und die aufmerksame Programmgestaltung haben das ihrige beigetragen! Wir haben uns viele Impulse mitgenommen für ein frohes und offenes Christsein! Liebe Grüße an alle, die am Gelingen beteiligt waren – ihr wart spitze! In der Freude auf ein Wiedersehen spätestens in Innsbruck mit lieben Grüßen Maria Höllwerth

Seggau war für mich wieder ein sehr großes persönliches Gemeinsames Erlebnis in bunter Vielfalt. Die Zeit des Umbruchs wie auch schon vieler Veränderungen war deutlich spürbar. Neues ist schon entstanden und wird in bunter Vielfalt noch entstehen. Die Pfarrzusammenlegungen werden leider noch viel zu zögerlich von den Einzelnen angenommen obwohl schon so vieles mündlich, schriftlich in den Schaukästen wie auch Terminfoldern für Jeden zur freien Entnahme angekündigt wird. Zu persönliches, wohl auch Coronabedingt aber nicht nur, ist schon verloren gegangen. Es muss wohl neu zwischen Gott und den Menschen der so verschiedenen Kulturen wie auch Generationen gefunden werden! Diakon Brauner Johann aus der Pfarre „Zum guten Hirten im Steinfeld“

Zusammengefasst, ein sehr großes und herzliches DANKE für ALLES, einer wunderbar gestalteten und gelungenen österreichischen Diakonen - Tagung.

Diese Treffen, einer stets gelungenen Begegnung, tun uns allen gut. Man spürte rundum die Freundlichkeit. Jeder gab sein BESTES. Wir nahmen diesen Schatz mit nach Hause und werden all das Visuelle und Gesprochene durch die jetzt gesandte Übermittlung noch besser im Herzen für unseren wertvollen diakonalen Dienst aufarbeiten können. Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Tagung in zwei Jahren in Innsbruck.

Leite ALLEN unseren herzlichen DANK weiter. Grüße aus Afritz am See Christine und Theo

Highlight dieser Tagung war die Begegnung mit vielen lieben Bekannten und Freunden.

Was besonders hängen geblieben ist aus Vorträgen und Diskussionen: Frieden leben ist nicht einfach, „Wir haben uns alle lieb“ reicht nicht.

In allen möglichen Bereichen - gesellschaftlich, wirtschaftlich, umweltbezogen, persönlich, religiös - gibt es gegensätzliche Interessen und sich widerstrebende Erfahrungen. Daher sollen wir neben Diskussion und Auseinandersetzung auch achten auf Empathie, wohlwollendes Gespräch, Bemühen um Kompromisse und gangbare Wege.

Dabei ist es wichtig, nicht nur auf spontane und emotionale Weise, sondern auch auf rationale, überlegte, vorausblickende Art Wege zu gehen im konkreten Ringen um gute Lösungen. „Im Streit den Friedensmut bewahren“. Josef und Maria Lagler, St. Stefan/Krapfeld, Kärnten

Neben der freudigen, vertrauten Begegnung mit bekannten Gesichtern ist es uns immer auch sehr wichtig, neue Kontakte zu knüpfen, Diakone mit ihren Ehefrauen aus anderen Diözesen kennen zu lernen, Biographisches, Spirituelles, Familiäres, .. mit ihnen auszutauschen, Beglückendes und Belastendes als Diakonfamilien in der Kirche zu erörtern, Visionen nicht aus den Augen und den Herzen zu verlieren – gemeinsame Begeisterung für die Botschaft Jesu verbindet!

Die wunderbar herbstlich gefärbte Landschaft rund um Seggauberg hat auch an den umfassenden Friedensauftrag mit der Schöpfung erinnert und – noch vor dem Klimagipfel in Glasgow – auch eingefordert. Mit Papst Franziskus' Aussagen in Laudato Si muss Gott in der Schöpfung nicht dargestellt werden, ER ist gegenwärtig! Das ist beglückend! Claudia und Toni Schönhart, Prebl in Kärnten

Sehr gerne denk ich an die Tagung zurück! Viel Herzlichkeit, Natürlichkeit und entspannte Atmosphäre hab ich gespürt und wahrgenommen. Für mich war prägend, wie wichtig eine wertschätzende, feinfühligere, auf gutem sprachlichem Niveau basierende Moderation ausmacht. Das hat wirklich Atmosphäre geschaffen.

Von den Vortragenden (besonders Gugerell und Polak) hab ich einige Impulse, gute Gedanken auch Momente mit Tiefgang mitgenommen.

Ein bisschen sind mir Gesprächsgruppen abgegangen; ich versteh aber, dass dies in diesem zeitlichen Rahmen nicht möglich war.

Dein / Euer Einsatz war gewaltig, eine sehr gelungene und bewegende Tagung ist daraus geworden. Vielen vielen Dank! Helmuth

Die Tagung in Seggauberg fand ich sehr gelungen und gehaltvoll. Am meisten beeindruckt war ich vom Vortrag von Prof. Regina Pollak, weil sie ganz wesentliche Elemente zum Verständnis der heutigen Welt und den Chancen der Kirche bot. Dass uns die Unterlagen auch zugänglich gemacht wurden, wird als Mehrwert in der Zukunft weiter Früchte tragen. Überrascht hat mich der völlige Verzicht auf Masken. Und dass wir aus Kärnten den Samstagabend und das Sonntagsfrühstück ganz für uns hatten, hat auch wohl getan. Liebe Grüße Josef Soukup



Diakone in Linz

Tag der Diakone 2021

Nach beinahe zwei Jahren war endlich wieder ein Treffen der Ständigen Diakone und ihrer Ehefrauen möglich. An die 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten zum „Tag der Diakone“ in der Pfarre Wels-Hl. Familie begrüßt werden. Nach einem gemeinsamen Taize-Gebet, gestaltet von Evi und Martin Kapplmüller, folgte ein geistlicher Impuls von Bischof Manfred Scheuer. Bischof Manfred zeichnete u.a. darin eine Verbindung des von Papst Franziskus initiierten weltweiten Synodalen Weg der Kirche und des diözesanen Zukunftsweges auf. Es geht ums Zuhören, vor allem auch in der Seelsorge und in der Verkündigung. Zuhören meint zunächst Wahrnehmen und Unterscheiden, in offener und freier Kommunikation. Ist das Miteinander an der Freude des Christseins geprägt? Alle Getauften haben Mitverantwortung am Sendungsauftrag Jesu Christi. Dies erfordert in der Zukunft ein pastoral-missionarisches Handeln über bisherige Grenzen hinweg. Kirche ist kein Selbstzweck, sondern Werkzeug, das Räume öffnet, in denen Menschen zu Gott finden.

Diakone wurden im Laufe der Kirchengeschichte immer wieder als „Auge der Kirche“ bezeichnet, mit dem besonderen Auftrag, die Not der Menschen zu sehen, konkret wahrzunehmen.

Daraus folgt der Anspruch auch für heute und in der Zukunft: Sind wir als Kirche ansprechbar, erreichbar? Schließlich dankte Bischof Manfred den Ständigen Diakonen und ihren Ehefrauen für ihr Wirken, für ihre Beständigkeit, für ihr Zeugnis.

Nach den Ehrungen zu runden Geburtstagen und Weihejubiläen klang der Tag der Diakone mit einem gemeinsamen Abendessen und gemütlichem Zusammensein aus.

DIAKONENWEIHE GERHARD JESSL



Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer feierte am Sonntag, 5. September 2021 mit zahlreichen Gläubigen im Linzer Mariendom den Sonntagabendgottesdienst, in dem Gerhard Jessl aus Altmünster zum Diakon geweiht wurde. Gerhard Jessl absolvierte die Ausbildung zum Ständigen Diakon in der Erzdiözese Wien.

Nachrufe

Dr. Sieghard Wilhelmer, pensionierter Arzt und Ständiger Diakon i. R. der Pfarre Villach-St. Martin, ist am Dienstag, dem 17. August, nach langer, schwerer Krankheit im 80. Lebensjahr verstorben.

Sieghard Wilhelmer, Familienvater, Mediziner, Praktiker für Homöopathie und Naturheilkunde, Konsiliararzt für Naturheilkunde am Deutschordensspital in Friesach konnte erst spät seiner Berufung für die Schwachen und Armen als Diakon folgen. Am 9. Oktober 2016 wurde

Wilhelmer in Villach-St. Martin zum Ständigen Diakon geweiht, wo er bis zu seinem Ruhestand im Oktober 2019 in dieser Funktion tätig war. In seinem Ruhestand wirkte Wilhelmer seelsorglich in der Villacher Franziskanerpfarre St. Nikolai mit.



Karl Hatzel stammte aus einfachen Verhältnissen, und nichts deutete darauf hin, dass er 25 Jahre Religionslehrer und 20 Jahre Diakon sein werde. Die Begeisterung für das Evangelium ließ ihn zeitlebens nicht mehr los, und so machte der Sägefacharbeiter Charly die Ausbildung zum Religionslehrer, und ein paar Jahre später zum Diakon. Sein ganzes Leben war Verkündigung, in der Neuen Mittelschule war er bei seinen Schülern sehr beliebt, viele davon traute er später und taufte ihre Kinder. Seine Frau Manuela unterstützte ihn in seinem Engagement. Überhaupt war seine Familie sein ein und alles! Die letzten 3 Jahre seines Lebens waren geprägt von der heimtückischen Krankheit ALS. Wie Charly mit seiner Krankheit umging, war ein Glaubenszeugnis für viele. Obwohl Und obwohl er so schwer erkrankt war, verbrachte er nur die letzten zwei Tage vor seinem Tod im Krankenhaus. Dass es zum Schluss so schnell ging war für die Familie schwer, für ihn aber eine Gnade. Charly danke für alles!



Diakone in Salzburg

Diakonweihe in der Erzdiözese Salzburg

Erzbischof Dr. Franz Lackner weihte Dr. Helmut Christian Högler am 10. Oktober 2021 gemeinsam mit zwei Mitbrüdern aus dem Salzburger Priesterseminar zum Ständigen Diakon im Dom zu Salzburg.

Als geweihte Person gelte es, innerliche und aktive Menschen zu sein. Einerseits ganz auf Gott hin zu leben und andererseits ganz bei den Menschen zu sein: „Seid innerliche Diakone, Männer des Gebetes; seid treue Verkünder des



v. links: Helmut Högler, Erzbischof Franz Lackner, Johannes Lackner und Josef Grünwald;

Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus; seid stets bereit, Armen und Notleidenden beizustehen und seid zu selbstloser Hingabe bereit, den Dienst des Diakons zum Wohl des christlichen Volkes auszuüben“, so Lackner. (RB David Pernkopf)

Helmut Högler Kurzportrait:

Alter: 52 Jahre; Heimatpfarre: Filzmoos (Dekanat Altenmarkt im Pongau); Beruf: Jurist (Bankangestellter); Theologische Ausbildung: Theologischer Fernkurs; künftiger Wirkungsort: Pfarrverband Filzmoos, Altenmarkt, Flachau; Lieblingsstelle in der Bibel: „Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er (Jesus) mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.“ (Lk 24,29)

Gratulation Geburtstag 2021:

- 50 Jahre - Dino Bachmaier, Johannes Dürlinger, Stefan Lebesmühlbacher;
- 60 Jahre - Wolfgang Bartl, Johannes Gruchmann-Bernau, Ludwig Spörr, Josef Wedenig;
- 65 Jahre – Herbert Brandner, Anton Payer, Anton Pirchmoser, Andreas Weyringer;
- 75 Jahre – Konrad Hofbauer, Hans Mayrhofer-Reinhartshuber, Peter Philipp;

Weihejubiläum 2021:

- 20 Jahre Diakon - Ludwig Spörr
 - 25 Jahre – Wolfgang Bartl, Konrad Hofbauer, Stefan Niederbühlbichler, Ernst Reppnig, Peter Sturm;
 - 35 Jahre – Peter Philipp;
- Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche und Gottes Segen! Diakon Herbert Brandner

Nachruf

Der Herr ist mein Hirte,
nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Er stillt mein Verlangen;
er leitet mich auf rechten Pfaden,
treu seinem Namen.
Psalm 23

In Liebe und Dankbarkeit und voller Hoffnung auf ein Wiedersehen nehmen wir in tiefer Trauer Abschied von meinem Mann, unserem Papa, Opa, Schwiegervater, Bruder, Onkel, Schwager und Paten, Herrn

**Diakon
Bruno Tangl**
* 8. August 1947 † 13. September 2021

der nach geduldig ertragener Krankheit versehen mit dem Hl. Sakrament der Krankensalbung im Kreise seiner Liebsten in den ewigen Frieden heimgegangen ist.

Der Auferstehungsgottesdienst mit anschließender Verabschiedung findet am **Donnerstag, dem 16. September 2021, um 14 Uhr** in der **Pfarrkirche Tarrenz** statt.

Die Seelenrosenkranz beten wir am **Dienstag und Mittwoch um 19.30 Uhr** in der **Pfarrkirche Tarrenz**.

In inniger Liebe!

Deine Frau:	Gertraud
Deine Kinder:	Birgit mit Norbert, Thomas mit Ute, Andreas mit Sonja, Maria mit Peter und Markus mit Daniela





Homepage der Ständigen Diakone:

www.diakon.at

Literatur

Mäh! Wir sind keine Schafe

Freude an der Kirche

Ein Bericht aus der Zukunft der Kirche Beschreibung des dynamischen Entwicklungsprozesses in der Gemeinde Münchendorf, Dekanat Mödling, Industrievikariat, Erzdiözese Wien, jenseits klassischer Kirchstrukturen zwischen 1975 und 2001. Damals sicher von etlichen Verantwortlichen der Kirche als revolutionär betrachtet, von manchem als ketzerisch!

Eine Antwort auf das Jammern in der Kirche, wie schlecht alles sei und dass der Untergang bevorstehe!

Ein Buch mit Vorschlägen aus einer Gemeindepraxis, die Widerspruch hervorriefen, die aber auch zahlreiche Menschen anzog und dazu einlud, Akteure ihres eigenen Glaubens zu sein.

Wir haben unsere Gemeinde aus dem Dornröschenschlaf wachgeküsst!

Selbstständigkeit, kritisches Hinterfragen von Althergebrachtem, Teilhabe an Entscheidungen, die Befreiung von Macht, eine neue Wortwahl, die Aufhorchen ließ.

Eine Praxis, die sich an die Erfahrungen der Basisgemeinden in Südamerika anlehnte.

Und vor allem, und das im Überschwang, eine überbordende Kreativität, die neugierig machte. Ansprachen im Gottesdienst mit neuen Formu-



lierungen für alte Kirchengedanken, Ergänzungsmaterialien zur Verstärkung der Aussagen.

Gestaltung von Kirche die Freude macht und die anziehend ist.

Davon werden im Buch zahlreiche Beispiele angeführt. (Inklusive Bildmaterial)

Das Buch ist einerseits ein Erfahrungsbericht einer Gemeinde, die zusammen mit einer zweiten Gemeinde durch einen Priester und einen Diakon betreut wurde. Andererseits möchte das Buch eine Einladung sein, Kirche für Menschen von heute attraktiv und interessant zu gestalten!

Beispiele:

> In einer Fastenzeit stand ein sehr großer Spiegel im Altarraum. Die Kirchenbesucher sahen sich im Spiegel. Jeden Sonntag wurde das Evangelium von einer Gruppe unserer Gemeinde auf den Spiegel gemalt. Also befand sich der Besucher mitten im Geschehen des aktuellen Evangeliums.

> Ein Weihnachtsmotto: Weihnachten ist ein Hammer! Da war das Krippenhaus als Hammer gestaltet.

> Ein Dorfkreuzweg, bei dem jeder Verein und jede Partei des Dorfes eine Station gestaltete, führte uns über die dafür gesperrte Bundesstraße.

> Der „trotzdemorden“ wurde am Faschingsonntag all jenen verliehen, die die letzte Ballnacht durchgetanzt hatten und trotzdem zum Gottesdienst kamen.

Helmut Schriff

248 Seiten Großformat mit sehr viel Bildmaterial, Verkaufsrichtpreis 20,- ISBN: 978-3-03830-616-0 Im Buchhandel erhältlich

Vorankündigung:

Franz Ferstl

Das schönsten Gebete für Spaziergänge und Wanderungen

Beten ist ein ganzheitliches Geschehen, das sich nicht nur im Kopf und in den Gedanken abspielt. Beim Unterwegssein mit dem Versuch, bewusst in der Gegenwart Gottes mit Körper und Geist da zu sein, wird der Weg zum Gebet. Beim Pilgern, Wandern und Spazierengehen geht es letztlich – so wie beim Gebet – um die Suche nach Frieden, Glück und



Gott. Dabei muss es nicht die große Wallfahrt sein, sondern auch beim Besuch einer Kirche am Wegesrand, einer kleinen Bergkapelle, einer Kreuzwegstation oder eines Bildstöckchens finden sich spirituelle Orte. Orte, die die Chance bieten, zur Ruhe zu kommen, inneren Frieden zu finden und Zwiesprache mit Gott zu halten.

Verlag Katholisches Bibelwerk
ISBN: 978-3-96157-170-3
Format ca. 12,5 x 19,6 cm; ca. 144 Seiten; gebunden
Preis: ca. € [D] 16,95/ € [A] 17,50

Erscheinungstermin: Februar 2022

Das neue (kleinere!) Ansteckkreuz der Ständigen Diakone:

Größe: 18 x 13 mm, Messing 1,5 mm stark, Massivprägung, Echt versilbert matt, Glanzlack, Stift + Klemmkappe.



Preis per Stück 5€ (ohne Versandkosten)

Neue Bezugsadresse!!

Zu beziehen beim Behelfsdienst der Pastoralen Dienste der Diözese St. Pölten
Klostergasse 15; 3100 St. Pölten Tel. 02742/324-3315
Fax. 02742/324-3318
mailto: behelfe.pa.stpoelten@kirche.at

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

5. Mai 2022

Texte (*.doc) und Bilder im jpg-Format mit genauen Quellenangaben an:
franz.brottrager@aon.at

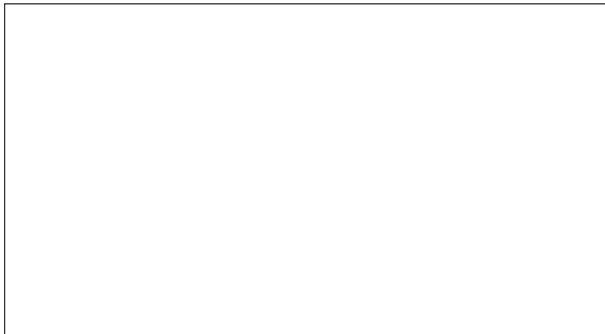
Schreibe uns!

RUF!Zeichen soll ein Kommunikationsmedium der Ständigen Diakone sein. Trage auch du dazu bei und schreibe uns, was dich bewegt und/oder interessiert. Leserbriefe sind herzlich willkommen, genauso Berichte aus den einzelnen Diözesen. Nütze die Gelegenheit, mit Kollegen in Verbindung zu treten!

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
ARGE der Diakone Österreichs, vertreten durch Institut für den Ständigen Diakonat, 1090 Wien, Boltzmann-gasse 9, Druck: Gößler 8583 Pack
Redaktion: Diakon SR Franz Brottrager, 8200 Gleisdorf, Wünschendorf 172; Tel 0664 2804529;
E-mail: franz.brottrager@graz-seckau.at
Für den Inhalt verantwortlich:
Für die gesamtösterreichischen Seiten: ARGE, für einzelne Inhalte: Die jeweiligen Autoren;
Fotos: wenn nicht anders angegeben: Privat Zeitschrift Ruf!Zeichen (erscheint 2x im Jahr) und dient als Kommunikationsorgan der Ständigen Diakone Österreichs
Adressverwaltung: ARGE Diakone, Boltzmann-gasse 9, 1090 Wien, Tel. 01 51552 3872
Mail: a.frank@edw.or.at
Verlagspostamt 8583 Hirscheegg-Pack
zugestellt durch österreichische Post AG Info.mail
Entgelt bezahlt

Anschrift



Verlagspostamt 8583 Hirscheegg-Pack

Aus der Redaktion

Eine gelungene Österreichtagung zu unseren Friedenszurufen und eine ebenso gelungene Übergabe der ARGE-Leitung prägen die vergangenen Monate auf Österreichebene. Dem langjährigen Leiter Franz Ferstl, dem ich dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit bei der Gestaltung des Ruf!Zeichen danke, folgt Christian Mayr nach. Neben dem Führungswechsel ein Generationenwechsel. So wie sich in unserem Dienst in den vergangenen Jahrzehnten (ich bin über 30 Jahre Diakon) Vieles in unseren Aufgabenbereichen und in den Erwartungen unserer MitchristInnen in den Pfarren und anderen Wirkungsbereichen verändert hat, ist es sicher auch in der verantwortlichen Gestaltung des Diakonates. Neben den vielen persönlichen Wirkbereichen kommt immer mehr auch der virtuelle Wirkbereich dazu und stellt uns vor neue Herausforderungen. Ich danke jetzt schon Christian Mayr für die neue gute Kooperation.

Aber nicht nur auf Österreichebene sondern auch in den diözesanen und persönlichen Tätigkeiten sind wir auf Reagieren angewiesen. Die gewohnten Dienste können wir zum Teil wegen der Pandemie nicht mehr so ausüben, wie wir es gewohnt sind ;- z.B. sind zur Zeit kaum noch Besuche möglich bzw. immer wieder eingeschränkt. Und Trotzdem: unser Dienst kann gelingen, wenn wir uns diesen neuen Herausforderungen stellen und mit offenen Augen und Ohren zu Auge und Ohr nicht nur des Bischofs werden, wie es Prof. Dr. Regina Polak nannte, sondern vor allem Auge und Ohr Christi in dieser Welt sind.

fb